

Weiterer Mosaikstein fürs Geschichtsbild

Helmut Neumaier arbeitet Briefbuch des Albrecht von Rosenberg auf / Buch vorgestellt

Boxberg. Kaum eine andere Persönlichkeit prägte die Geschichte Boxbergs und des Schüpfer Grundes in der frühen Neuzeit mehr als der Ritter Albrecht von Rosenberg. In seinem Buch „Ritteradelige Herrschaftsbildung im Schüpfergrund - Das Briefbuch des Albrecht von Rosenberg (t 1572)“ gibt Autor Helmut Neumaier einen seltenen Einblick in die Genealogie der Familie, ihre Einbettung in das Machtgefüge Frankens und ihre wirtschaftliche Position, wie sie sich in Kauf, Verkauf und Verpfändung äußern. Und er gibt den Blick frei auf die Person Albrecht von Rosenberg und die Art seiner Herrschaft. Am gestrigen Freitag wurde das Werk in einer kleinen Feierstunde im Foyer des ehemaligen Wasserschlosses zu Unterschüpf vorgestellt.

„Sie haben ein wichtiges Stück Boxberger Heimatgeschichte aufgearbeitet“, hob Bürgermeister Christian Kremer bei seiner Begrüßung hervor. Er freute sich, dass ein ausgewiesener Kenner der Gegebenheiten und der Geschichte Boxbergs und des Schüpfer Grundes wie Helmut Neumaier sich der Person Albrechts von Rosenberg angenommen habe. Der Autor sei nicht zuletzt durch seine Tätigkeit beim Heimatverein Boxberg nicht nur ein ständiger Gast im Umpfertal, sondern auch ein Kenner der Materie.

„Die Geschichtsschreibung ist ohne die Kärnerarbeit der Erschließung von Originalquellen schlichtweg unmöglich“, stellte Dr. Erich Schneider, der wissenschaftliche Leiter der Gesellschaft für fränkische Geschichte, die wissenschaftliche Bedeutung des Werkes von Helmut Neumaier heraus.

„Solche Arbeit des Historikers vollzieht sich in der Regel im Stillen und wird von der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen.“ Dennoch sei sie unerlässlich, um historische Gegebenheiten, Beweggründe für das Handeln bedeutender Zeitgenossen sowie äußere Umstände und Zwänge, die nicht gleich auf der Hand liegen, ans Licht der Öffentlichkeit zu bringen. Mit dem vorliegenden Werk habe Neumaier eine archivalische Quelle ediert, die so vorher noch nicht bekannt gewesen sei und habe in seinen Kommentaren neue Gedanken formuliert.

Das Ergebnis, so Dr. Schneider weiter, sei eine Publikation, die „diesen zuletzt in die Grumbach'schen Händel verstrickten und 1572 in Wien verstorbenen Hauptmann des Orts Odenwald der Fränkischen Ritterschaft als patriarchalisch-strengen Administrator einer Herrschaft, als humanistischem Bildungsideal verpflichteten Gründer einer Lateinschule und als Reformator strenger lutherischer Observanz“ vorstellt“. Briefbuch und Gerichtsbuch gestatteten Einblicke in das Leben des Adligen, die man bislang noch nicht gehabt hätte.

Abschließend freute sich Schneider, dass die Vorstellung des Buches im ehemaligen Wasserschloss zu Unterschüpf stattfinden konnte: „Wir bewegen uns damit nicht nur an einem für Albrecht von Rosenberg legitimierten Ort, sondern wir verstehen ihre Einladung zu dieser Buchvorstellung auch, Herr Bürgermeister, als Bekenntnis zur fränkischen Landesgeschichte.“ Die Gesellschaft für fränkische Geschichte, am 17. Dezember 1904 in Nürnberg gegründet, habe sich auf die Fahnen geschrieben, ganz Franken, so wie es in etwa durch den fränkischen Reichskreis definiert werden kann, wissenschaftlich im Blick zu haben. „Dabei haben wir keinerlei, überspitzt formuliert, revanchistischen Ambitionen“, gab Dr. Schneider noch ein kurzes Statement zu den Zielen der Gesellschaft für fränkische Geschichte ab.

„Der Begriff Briefbuch könnte leicht missverständlich gedeutet werden, denn er hat nichts mit einer Sammlung von Briefen im heute geläufigen Sinn zu tun“, erläuterte Autor Peter Neumaier zunächst, was Gegenstand seiner historischen Forschungsarbeit war. Unter einem Briefbuch habe man sich eine Sammlung von Abschriften von Urkunden zu tun. „Der Begriff Kfz-Brief steht in dieser Tradition und ist vergleichbar.“ Ihr Zweck sei gewesen, zum einen bei gerichtlichen Auseinandersetzungen alle relevanten Unterlagen schneller zur Hand zu haben, weil sie in einem Buch gebündelt waren. Zum anderen dienten die Briefbücher dazu, die Original-Urkunden, die auf empfindlichen Pergament und mit genauso empfindlichen Siegeln versehen waren, zu schonen, indem man sie nicht bei jedem Händel hervorziehen muss. Und gerichtliche Auseinandersetzungen zwischen dem Niederadel oder mit dem Hochadel und dem Klerus gab es im 16. Jahrhundert zur Genüge.

Auch das Gerichtsbuch habe damals eine andere Bedeutung gehabt. Nahezu alle Verwaltungsakte finden sich darin wieder. Und so ergeben beide Quellen ein umfassendes Bild des öffentlichen Lebens von Albrecht von Rosenberg. „Schade ist nur, dass jemand den Deckel des Briefbuches gewaltsam entfernt hat und dabei einige Urkunden unwiederbringlich verloren gegangen sind“, stellte der Autor bedauernd fest. Denn diese Briefsammlung sei das einzige Exemplar der Gattung Geschäftsschriftgut, die unter dem Namen Ingrossaturbuch, Kopiar oder eben Briefbuch bekannt ist, eines Reichsritters des 16. Jahrhunderts im Gebiet zwischen Odenwald, Neckar, Tauber und Jagst. Dies untermauere aber auch die Sonderstellung Albrecht von Rosenbergs, der immerhin von

Kaiser Karl V. zum Ritter geschlagen wurde, von ihm eine jährliche Apanage erhalten hat und den Schüpfer Grund mit seinen Kommunen wie einen „kleinen Flächenstaat nach dem Vorbild fürstlicher Staaten durchorganisiert“ hatte. Zweifelsohne war Albrecht von Rosenberg eine der schillerndsten Persönlichkeiten des Niederadels im 16. Jahrhundert in der Region.

Zum Ausklang der Buchvorstellung stellte Rolf Rüdiger noch die Lokalität, das ehemalige Wasserschloss zu Unterschüpf, und dessen Geschichte vor.

R03B10 ISBN 978-3-86652-310-4; Neumaier, Helmut (Bearb.): Ritteradlige Herrschaftsbildung im Schüpfergrund.
Das Briefbuch des Albrecht von Rosenberg († 1572). Urkundenregesten 1385 - 1565 und Urkundenanhang 1561 - 1564.
VK 24,80 €

WI•KOMM•VERLAG

Wissenschaftlicher Kommissionsverlag

Internet:

www.wikommverlag.de

www.franken-im-buch.de